

und Unauffindbarste noch aufzuspüren wissen. Und der Schreiber dieser Zeilen hat auch noch auf eine andere Weise dafür sorgen zu müssen geglaubt, daß dieser sozusagen auf die Gasse geworfene Reichtum nicht achilos unter die Füße getreten werde. Er hat schon 1914 und eben wieder im Verlag Hanfstaengl, München,

in Buchform je eine Sammlung von ungefähr achtzig Stück der besten, inhaltreichsten und künstlerisch wertvollsten dieser modernen deutschen Gelegenheitsgraphiken herausgegeben.

Da sämtliche Blätter in Lichtdruck oder Gravüre vollkommen originalgetreu wiedergegeben sind, so wird der mögliche Verlust der Originale leichter zu verschmerzen sein. Im größten Umfang aber hat vor kurzem Walter von Zur Westen der Familiengraphik, und zwar der alten und der neuen, ein Denkmal gesetzt in

seinem ungewöhnlich reich illustrierten Werk „Vom Kunstgewand der Höflichkeit“, das über das gesamte, weite Gebiet mit wissenschaftlicher Gründlichkeit unterrichtet und den Laien vor allem durch die Fülle des verarbeiteten Stoffes in Erstaunen setzen wird. Man wird im Angesicht solcher dokumentarischer Veröffentlichungen anerkennen müssen, daß die Familiengraphiken, so bescheiden ein einzelnes Blatt innerhalb der verwirrenden Überfülle der modernen Kunstproduktion auch wirken mag, in ihrer Gesamtheit doch

einen kunst- und kulturgeschichtlichen Wert darstellen, der weder an sich noch auch in seinen Beziehungen zu Nachbargebieten und zu unserer Kultur überhaupt unterschätzt werden darf.

Um zunächst von den Neujahrswunsch Karten zu reden: der an sich ernste Anlaß hat schon oft tiefer

veranlagte, grüblerische Künstler zu den geistvollsten philosophischen Reflexionen mit dem Stift, zu geheimnisvollen Prophetien auf dem Holzstock oder zu Welt rätsellösungsversuchen auf dem Kupfer veranlaßt. Jedenfalls ist es echt deutsch, bei jedem Anlaß sofort in das Weltall hinauszuhorchen, um von dorther Aufschluß zu erhalten. Mindestens ebenso häufig aber sind die lustigen Patrone, die den Jahreswechsel unter dem alkoholischen Gesichtswinkel der

Sylvesternacht ansehen und deshalb für ihre Neu-

jahrskarten lieber einen herz- und scherzhaften Unsinn als irgend eine Tiefsinnigkeit wählen. Es gibt ja auch nicht viele Gelegenheiten, bei denen die Künstlerlaune weniger behindert ist als bei solchen Wunsch Karten zum Jahreswechsel. Am originellsten werden natürlich immer Wünsche sein, die die Künstler zu ihrem eigenen Gebrauch radieren oder in Holz schneiden und an einen kleinen Kreis von Freunden und Bekannten senden. Es braucht einer kein Gebrauchsgraphiker von Beruf, ja überhaupt kein Graphiker im „Hauptfach“ zu sein,

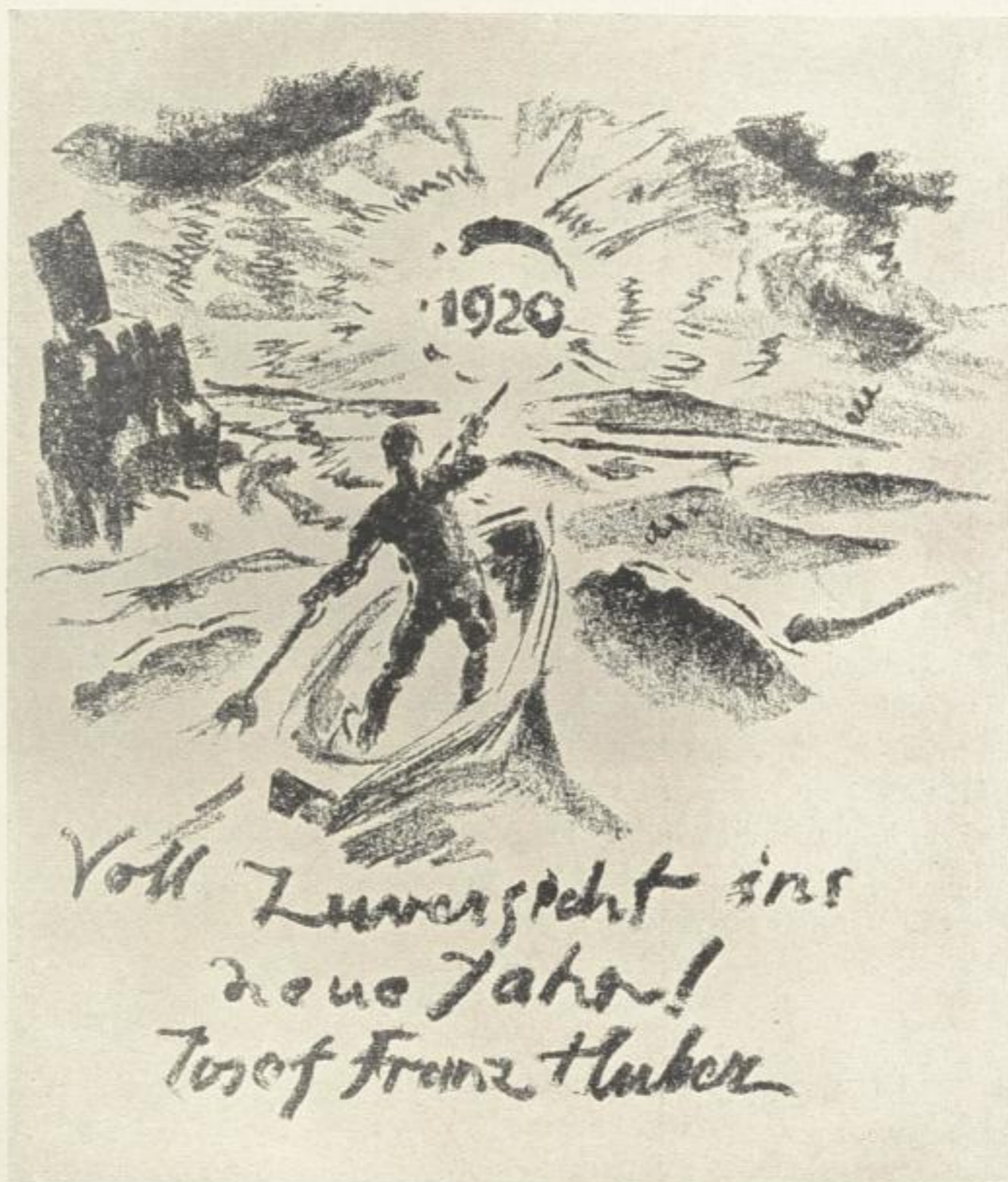


Bild 5 / JOSEF FRANZ HUBER / Neujahrskarte 1920